

Praktika in Diyarbakır – ein Erasmus Plus Erfahrungsbericht

April-September 2015

Ich war als Praktikantin in zwei Einrichtungen in der Stadt Diyarbakır, der Frauenrechtstiftung Kamer Vakfi und dem Sozial- und Communityzentrum Sümerpark.

Vorbereitungen

Das an der Alice-Salomon-Hochschule angebotene Bachelor International Programm (kurz BI) erwies sich mir als Ideengeber und vielversprechende Möglichkeit innerhalb meines Studiums der Sozialen Arbeit mit Türkisch sowohl eine neue Sprache zu lernen, als auch einen berufsorientierten Einblick in die Türkei zu bekommen. Da ich Bafög Empfängerin bin und sich die Finanzierung im Falle eines zweigeteilten Aufenthaltes von Praktikum (im 5. Semester) und Studium (dann im 8. Semester, also außerhalb der Regelstudienzeit) schwierig gestaltet hätte, beschloss ich beides am Stück aufeinanderfolgend zu machen. Da dies jedoch vor mir erst eine andere Studentin der ASH gemacht hatte, gab es noch nicht sehr viele Vergleichsmöglichkeiten.

Weil das Auslandssemester mit der Partneruniversität in Ankara schon feststand, wollte ich das 5-monatige Praktikum nutzen, um davor eine zeitlang in einer anderen Stadt der Türkei zu leben. Zwar schien Istanbul durch die Dichte an sozialen Einrichtungen und die vielen positiven Erfahrungen von direkten Vorgänger_innen sowie durch die Vorteile einer Metropole attraktiv, kam für mich jedoch nicht in Frage, da ich die Chance sah das Praktikum in einer Gegend zu machen, in die mensch vielleicht sonst nicht so ohne weiteres gehen würde. Auf der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz versuchte ich vorerst online interessante NGO's oder Projekte ausfindig zu machen, gab aber schon nach einigen Malen auf, weil es schwer war konkrete Internetseiten mit den entsprechenden Infos zu finden und dann auf Türkisch zu verstehen. Irgendwann schrieb ich so ziemlich alle Stellen auf der Liste der ASH internen Praxisstellensammlung (unter dem Vorlesungsverzeichnis → Praxisstellensuche oder direkt im Praxisamt findbar) mit einem türkischen Motivationsschreiben und Lebenslauf an. Mit dem Ergebnis, dass ich nur ganz selten eine Antwort erhielt. Dabei gut zu wissen: Einige davon, und das trifft überwiegend für die großen Menschenrechtsorganisationen (TIHV und IHD) zu, setzen für die Mitarbeit u.a. sehr gute Türkisch Sprachkenntnisse (d.h. mind. B2) voraus, sodass sie Bewerbungen, die diesen Mindeststandard nicht erfüllen in der Regel nicht beantwortet bzw. abgesagt werden. Zur Orientierung: Ich hatte zum damaligen Zeitpunkt offiziell beschieden ein B1 Niveau, war de facto aber eher auf einem A2 Niveau. Letztlich bin ich durch den Hinweis einer Kommilitonin auf die Preisträgerin des von der Heinrich Böll Stiftung ausgeschriebenen Anne Klein Frauenpreises 2015 gestoßen – die Vorsitzende einer Frauenrechtorganisation, welche in gesamt Süd- und Ostanatolien aktiv ist. Kurzerhand bewarb ich mich dort und bekam wenige Tage später eine Zusage aus Diyarbakır von Nebahat Akkoç persönlich.

Visum

Weil ich ein knappes Jahr ohne Unterbrechung in der Türkei verbringen würde, dachte ich, es wäre das einfachste auf Anhieb ein 1 Jahresvisum für die Türkei zu beantragen. Die Vergabe des Visums ist an einen Aufenthaltsgrund gebunden, welcher nachgewiesen werden muss. Der einzige Nachweis, den das Konsulat mit Hinblick auf das Auslandssemester akzeptiert, ist die Immatrikulationsbescheinigung. Diese kann erst kurz vor Studienbeginn ausgestellt werden, sodass es unmöglich war vor Ausreise einen Aufenthaltsgrund über das feststehende Praktikum hinaus zu belegen. Das ist allerdings kein Problem, weil mensch zunächst mit einem kısa dönem Visum (welches an das Praktikum gebunden ist) einreisen kann. Die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis für das Studium ist ohne Weiteres in der Türkei möglich und bedarf auch keines extra Visums.

Unterkunft

Eine WG in Diyarbakır zu finden ist nicht leicht. Eine Seite für Vermittlung von Zimmern (wie wg-gesucht o.ä.) gibt es für Diyarbakır leider nicht.

Für mich hätte es die Optionen gegeben in einem Gästezimmer von Kamer Vakfi unterzukommen oder eine komplette Wohnung anzumieten. Mir war es allerdings wichtig mit anderen Leuten zusammen zu wohnen. Aus diesem Grund habe ich versucht durch soziale Kontakte innerhalb Diyarbakirs nach einer Unterkunft zu suchen.

Um mich auf das Praktikum vorzubereiten machte ich einen Monat vor Praktikumsbeginn einen Intensivsprachkurs bei Dilmer in Istanbul (diese Sprachschule ist übrigens sehr zu empfehlen!!! auch die günstigere, ebenfalls in Taksim gelegene, Alternative „KediCat“). Von meinem Mitbewohner aus Istanbul erfuhr ich, dass eine seiner Schwestern in Diyarbakir lebt und arbeitet. Dies war ein glücklicher Zufall, denn so konnte ich bei ihr und ihrer Familie die erste Woche verbringen und mir einen ersten Überblick verschaffen.

Letztlich gelang es mir durch Kontaktadressen von Freunden und Bekannten aus Deutschland, die Leute in Diyarbakir kannten, gemischte WG's ausfindig zu machen, in denen ich herzlich aufgenommen wurde. Diyarbakir ist altersstrukturell eine sehr junge Stadt und hat auch eine große Universität. Im Allgemeinen gibt es viele Großfamilien und dafür ausgelegte Wohnungen in recht neu hochgezogenen Wohnvierteln etwas außerhalb vom Zentrum. Deshalb sind auch große Wohnungen sehr verbreitet, ausgestattet mit riesigen, oft mehreren, Balkonen, welche in den heißen Monaten unabdingbar sind. Die Erfahrung in einer Familie zu leben wäre sicher auch interessant gewesen. Ich habe in zwei Wohnungen (in den Vierteln Ofis und Vilayet) mit 2-3 Mitbewohner_innen gewohnt und mir teilweise auch ein Zimmer mit meinem Freund geteilt, der später aus Deutschland nachkam. Die Mietpreise sind sehr günstig – so auch Lebensmittelpreise. Beide Male habe ich monatlich nicht mehr als 350 TL/ ca. 110 € (für ein Zimmer) gezahlt.

Praktikum

KaMer- Kadın Merkezi Vakfi

Was die Frauenrechtsorganisation angeht hatte ich im Vorhinein große Hoffnungen. KaMer Vakfi ist eine unabhängige, aus einem Kreis gewaltbetroffener Frauen Mitte der 1980er gegründete Stiftung, welche sich mit der Hinterfragung von Genderrollen und Gewalt beschäftigt und inzwischen in insgesamt 23 Provinzen Ost- und Südanatoliens (u.a. Gaziantep, Van, Mardin, Erzurum) aktiv ist und dort Anlauf- und Beratungsstelle besonders für Frauen potentieller sog. Ehrenmorde geworden ist. Darüber hinaus veröffentlicht KaMer aber auch regelmäßig Publikationen und Erhebungen mit den sich aus der Praxis (überwiegend in Hausbesuchen) ergebenden Informationen und gibt diese als Aufklärungsmaterial aus. Die Stiftung bietet Empowerment Workshops für Frauen und seit einigen Jahren auch ein Format für Eltern und Vorschulkinder an, als Reaktion auf die Bedeutung frühkindlicher Erziehung zur Prägung von gesellschaftlichen Rollenbildern und dem Umgang miteinander.

Gründungsort und Hauptsitz ist Diyarbakir – eine kurdische Großstadt mit einer bewegten und leider auch sehr gewaltvollen jüngeren Geschichte, die unter anderem Schauplatz unzähliger, blutiger Auseinandersetzungen zwischen der türkischen Polizei und Armee mit PKK Anhänger_innen (mit Vorfällen in den 80ern, Mitte 90er und zuletzt auch direkt vor und nach den letzten Parlamentswahlen 2015) war. In der Altstadt befinden sich zudem Reste der armenischen und assyrischen Kultur.

Leider hatte KaMer keinerlei Erfahrung mit Praktikantinnen aus nicht türkischsprachigem Hintergrund. Trotz internationaler Kooperationen und einer englischsprachigen Website gab es im Arbeitsalltag keine Kommunikationsmöglichkeit auf Englisch. Auch wenn genau dieser Umstand mich dazu motiviert hat, mich dieser Herausforderung zu stellen, hätte ich nicht gedacht, dass es so schwer würde Fuß zu fassen.

Da in der Diyarbakirer Niederlassung von KaMer die Fäden aller Frauenzentren zusammenlaufen, ist es zum einen personell das größte Büro (9 Angestellte) und zum anderen mit sehr vielen Verwaltungsarbeiten verbunden, sodass die Mitarbeiterinnen oft mit dem Verfassen von Berichten beschäftigt waren. Anfangs saß ich oft alleine und habe letztlich wenig von den praktischen Aktivitäten der Stiftung mitbekommen. Dies lag auch daran, dass in den Sommermonaten, in die sowohl Ramadan als auch die langen Sommerschulferien fielen, kaum Projekte durchgeführt werden konnten.

Durch die kaum vorhandene Kommunikation, welche auch die Tagesgeschehnisse für mich uneinsehbar machte, fiel mir eine Partizipation schwer. Außer gründlichem Studium der von KaMer publizierten Bücher und Berichte und gelegentlichen Rückfragen gab es für mich nichts zu tun. Damit habe ich mich auch was den Umgang im Kollegium anging nicht wohl gefühlt und trotz großem Interesse an der Arbeit in dieser Organisation nach 2,5 Monaten beschlossen, mich für die verbliebene Zeit bei anderen in Frage kommenden Stelle innerhalb Diyarbakirs umzusehen.

Sümerpark

Der Sümerpark ist eine beliebte Anlaufstelle für viele Bewohner_innen Diyarbakirs und Bezeichnung für ein Gelände welches neben einem öffentlichem Park und einer Bibliothek in erster Linie ein großes Sozialzentrum mit den Abteilungen für Menschen mit Behinderung, Kinder, Sport, Berufsausbildung, alte Menschen und Frauen in einer ehemaligen Teppichfabrik beherbergt. Diese Bandbreite beweist nicht nur die Vielseitigkeit von sozialer Arbeit an sich sondern ist auch Beispiel für das Zusammendenken von all diesen Bereichen.

Ich habe das Areal zuvor als Besucherin des Parkes und einer großen Büchermesse sowie eines kostenlosen kurdischen Konzerts kennengelernt. Dass es zugleich die größte soziale Einrichtung der Stadtverwaltung zu sein scheint und ein sehr spannendes Konzept hat, wurde mir erst später bewusst. Um als Praktikantin am Sümerpark zu arbeiten, bewarb ich mich direkt bei der Stadtverwaltung (Büyük Şehir Belediyesi). Dies war unkompliziert und mit einem persönlichen Gang samt Unterlagen (von ASH, Erasmus und Krankenversicherung) erledigt. Im Sümerpark gibt es einen Ansprechpartner für Praktikant_innen, welcher mit mir ein Programm ausarbeitete und mir die Einrichtung mit all seinen Bereichen am ersten Tag ablief und mich mit den Verantwortlichen kurz bekanntmachte. Allein das war im Vergleich zum Praktikum davor ein wirklich wichtiger Punkt für einen guten Start, denn so fühlte ich mich willkommen und hatte zugleich eine erste Idee was mich erwartet. Wir beschlossen, dass ich die Gelegenheit bekäme in allen Abteilen und Arbeitsbereichen 1-2 Wochen zu verbringen, um dadurch einen Überblick zu erhalten und mich im Anschluss gegebenenfalls auf einen Bereich meiner Wahl zu fokussieren, wofür jedoch nicht wirklich Zeit blieb. Es wäre zu ausführlich all die verschiedenen Angebote und Professionen einzeln zu beschreiben. Ich habe auf alle Fälle in kürzester Zeit eine Menge gelernt, was die soziale Praxis in Diyarbakir angeht und mit welchen Schwierigkeiten und Besonderheiten dies zusammenhängt sowie mit vielen Menschen zusammen gearbeitet. Im Sümerpark und auch anderen Einrichtungen der Stadt wird dem Umstand Rechnung getragen, dass ein Großteil der Menschen Kurdisch Muttersprachler_innen sind. Denn neben Türkisch werden die Angebote auch auf Kurdisch angeboten. Diese und andere Bestrebungen das städtische Leben mehr auf die Bedürfnisse und eigentlichen Umstände der Bevölkerung einzustellen hängt teilweise eng mit der kurdischen Freiheitsbewegung zusammen. Ich fand es daher spannend mit Leuten zu sprechen und davon eine Idee zu bekommen, gerade was die Besonderheiten in der Türkei angeht.

Fazit

Ich bin in diese Stadt ohne große Vorkenntnisse, aber dafür mit sehr viel Neugier und Offenheit gegangen und habe 5 spannende Monate verbracht. In Diyarbakir war die Beantragung des Ikamets (Aufenthaltserlaubnis) sehr unkompliziert und superschnell. Allein das ist aus heutiger Sicht, neben genießbarem Leitungswasser und geringen Lebenskosten, ein großer Pluspunkt für den geplanten Aufenthalt in einer türkischen Stadt. Allerdings würde ich aufgrund der enormen Hitze davon abraten im Sommer vor Ort zu sein.

Politisch gesehen, denn dies ist wohl das erste Attribut, was jeder_m zu Diyarbakır einfällt, ist es zweifellos ein sehr interessantes Umfeld, dass heißt aber nicht, dass mensch politisch motiviert sein muss, um eine zeitlang in dieser Stadt zu wohnen. Ich für meinen Teil habe sehr sehr viel Neues gelernt, was den Konflikt zwischen der kurdischen Bevölkerung und dem türkischen Staat angeht sowie die Praxis der Sozialen Arbeit in diesem Kontext.

Während meines Praktikums bei Kamer Vakfi gab es für mich noch nicht so viele Anknüpfungspunkte. Ich denke aber, dass künftige Interessenten mit besseren Sprachfertigkeiten von Anbeginn des Praktikums, eine wesentlich bessere Erfahrung machen könnten. Im Sümerpark traf ich auf eine insgesamt größere Vielfalt von sozialarbeiterischen Tätigkeiten, ein gutes Arbeitsklima und zahlreiche Austauschmöglichkeiten, sodass ich diese Stelle als Praktikumsort wärmstens weiterempfehlen kann.

Letztlich habe ich die Herausforderung des türkischen Spracherwerbs, ohne die Möglichkeit einen zusätzlichen Kurs zu besuchen, durch alltägliche Praxis und ein wenig Disziplin, was das Lernen von Vokabeln angeht (hierzu habe ich das Programm „Anki“ benutzt), nach einer schweren Anfangsphase gut bewältigt, sodass ich in Diyarbakır mit Kurmanci (dem in der Türkei meistgesprochenen kurdischen Dialekt) neben Türkisch sogar eine zweite Fremdsprache zu lernen anfangen konnte. Eine der größten Wegbegleiter dieses Aufenthalts sind mir diese zwei Sprachen geworden, die ich auch heute noch verfolge. Ich bin daher froh an meinem Entschluss festgehalten zu haben nach Diyarbakır/Amed zu gehen.